

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Postgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Vor Wiederzusammentritt des Reichstags

Einberufung des Reichstages auf Montag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung

II. Berlin, 7. Sept. Reichspräsident Göring hat der kommunistischen Reichstagsfraktion, die einen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags gestellt hatte, mitgeteilt, daß das Reichstagspräsidium am Samstag vom Reichspräsidenten empfangen werde und daß er den Reichstag zu Montag, den 12. September, nachmittags 15 Uhr einberufen habe.

Auf der Tagesordnung der für Montag nachmittag einberufenen Reichstagsfraktion steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Wiederaufnahme der Besprechungen NSDAP-Zentrum.

Im Reichstag wurden am Dienstag nachmittags die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum wieder aufgenommen. Reichspräsident Göring empfing nacheinander den früheren Reichkanzler Dr. Brüning und den Reichstagsabgeordneten Dr. Bell (Zentrum).

Die „Germania“ nimmt in längeren Ausführungen Stellung zu den Verhandlungen des Zentrums mit der NSDAP. In Verbindung mit der Frage, ob eine Tolerierung der Reichsregierung möglich wäre. Das Blatt schreibt u. a.: Was die Zentrumspartei will und unternimmt, das ist der ernste und ehrliche Versuch, einen Weg ausfindig zu machen, der eine verfassungsmäßige Entwicklung gewährleistet und unter möglichst geringen Risiken eine Entspannung und Stabilität unserer politischen Verhältnisse zum Nutzen der wirtschaftlichen Belebung sicherstellt. Wenn jetzt dem Zentrum empfohlen wird, die Regierung Papen zu tolerieren, so geht dieser Rat am Kernpunkt der politischen Krise vorbei, denn damit wäre für die Aufräumung des Konfliktes mit dem Reichstage und die Vermeidung seiner für Staat und Volk gefährlichen Folgen gar nichts gewonnen, da auch dann eine überwältigende Mehrheit noch immer gegen die Regierung stünde. Die entscheidende Aufgabe ist es, die negative Mehrheit in eine positive umzuwandeln, die bereit ist, der Führung durch eine von starker Autorität getragenen Reichsregierung eine parlamentarische Basis zu geben. Das ist das Ziel, das die Zentrumspartei nicht allein, sondern nur im Zusammenwirken mit anderen erreichen kann. Wenn es verfehlt wird, dann wird leider Größeres verfehlt als nur die Schaffung eines arbeitsfähigen Reichstages.

Auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat jetzt beantragt, die Notverordnungen vom 4. und 5. September außer Kraft zu setzen.

NSDAP. und Wirtschaftsnotverordnung.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu der Wirtschaftsnotverordnung der Reichsregierung: Wir haben die sozial-reaktionären Grundsätze, von denen diese Maßnahmen der Regierung Papen beherrscht sind, schon wiederholt kritisiert. Der Nationalsozialismus lehnt die Verordnung ab, weil sie die Aufgabe, neue Arbeit zu schaffen und das Arbeitslosenelement zu beseitigen, nicht zu erfüllen vermag. Um so bedenklicher ist der Anschlag auf das Tariffsystem, mit dessen Durchföherung hier in einem außerordentlich weitgehenden Umfang von der Regierung Papen begonnen wird. Die Stenergutsheine stellen ein Experiment dar, das in seinen Auswirkungen das Gegenteil dessen erreichen wird, was man beabsichtigt. Die 1 1/2 Milliarden werden dem Finanzkapital geopfert und das Arbeits- und Wirtschaftselement wird nachher noch größer sein als vorher. Von einer soliden neuen Arbeitsbeschaffung kann keine Rede sein.

Im Braunen Haus in München begann am Montag eine Wirtschaftstagung der NSDAP., die sich in der Hauptsache mit der Arbeitsbeschaffungsfrage beschäftigte. Gregor Straßer bezeichnete als eines der Hauptziele der Tagung die in den verschiedenen Abteilungen und Verbänden bisher geleistete umfassende Vorarbeit zusammenzufassen und systematisch in das Gesäuge des tragenden nationalsozialistischen Grundgedankens einzufügen. Es komme darauf an, die heute bestehende Gefahr zu erkennen, die darin liege, daß die nationalsozialistischen Grundgedanken von anderen übernommen und mit unzureichenden Mitteln durchgeführt bzw. sogar gefälscht, abgelenkt und auf einen Seitenweg geschoben würden. Gottfried Feder sprach über die Grundlinien eines umfassenden Arbeitsprogramms und führte u. a. aus, der Nationalsozialismus stehe schon an der Schwelle der politischen Macht. Er müsse hineinkommen, um das Zentralproblem unserer Zeit, nämlich die Arbeitsbeschaffung, zu lösen.

Der deutsche Standpunkt zur Abrüstungsfrage

Veröffentlichung der Frankreich überreichten Denkschrift Eine Begründung des Reichsaußenministers

II. Berlin, 7. Sept. Die Reichsregierung hat am Dienstag abend das zusammenfassende Schriftstück, das den deutschen Standpunkt zur Abrüstungsfrage enthält und das dem französischen Botschafter am 29. August in Berlin übergeben wurde, veröffentlicht zusammen mit einer Begründung für diese Veröffentlichung, die der Reichsaußenminister in einer Unterredung mit dem Vertreter einer Nachrichtenagentur gab.

In der Unterredung wies Herr von Neurath die Unterstellungen zurück, die insbesondere in der französischen Presse über das Vorgehen der Reichsregierung enthalten waren, und betonte, daß das dem französischen Botschafter übergebene Schriftstück ursprünglich lediglich dazu bestimmt gewesen sei, vertrauliche Besprechungen mit der französischen Regierung einzuleiten. Der deutsche Schritt habe sich im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz gehalten. Es habe sich darum gehandelt, die Regelung eines wichtigen Punktes der Konferenz durch vertrauliche Besprechungen zwischen den nächstbeteiligten Regierungen zu ermöglichen. Daß von deutscher Seite zunächst die französische Regierung befaßt worden sei, finde seine Erklärung in der Tatsache, daß Frankreich sich in den Genfer Verhandlungen dem deutschen Standpunkt am wenigsten genähert habe.

Von Neurath äußerte sodann sein Befremden darüber, daß die französische Regierung den deutschen Verhandlungsvorschlag den Mächten des Vertrauenspaktes mitgeteilt habe. Soviel stehe fest, daß es Deutschland unmöglich sei, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung grundsätzlich geklärt sei. Die deutsche Regierung denke aber nicht an Dinge, wie sie ihr von ausländischen Zeitungen unterstellt worden sei, wie z. B. die Bildung eines Heeres von 300 000 Mann, Parität mit dem französischen

Rüstungsniveau usw. Niemand könne Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar sei.

In dem Wortlaut des Schriftstückes wird dargestellt, wie nach deutscher Auffassung sich die Lage auf der Abrüstungskonferenz nach der letzten Entschließung am 29. Juli stellte. Nach Ansicht der deutschen Regierung wird durch diese Entschließung die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands aufgeworfen. Drei Elemente der Regelung ließen sich unterscheiden, nämlich 1. die juristische Frage der Regelung, 2. die Zeitdauer ihrer Geltung und 3. ihr materieller Inhalt. Sowohl die juristische Form als auch die Geltungsdauer der Vertragsverpflichtungen müßten für Deutschland künftig die gleichen wie für alle anderen Staaten sein. Der materielle Inhalt dieser Regelung biete jetzt Spielraum zu Verhandlungen.

Die deutsche Regierung kann allerdings nicht darauf verzichten, daß in der Konvention das Recht Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand zum Ausdruck komme. Sie sei jedoch bereit, sich für die Laufzeit der ersten Abrüstungskonvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen. Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung sei die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot anzunehmen, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung komme. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch Konvention nicht allgemein verboten würden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein. Was das Wehrsystem betreffe, so müsse die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspreche. Es komme dabei auf organisatorische

Tages-Spiegel

Der Reichstag ist auf den 12. September einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über ihr Wirtschaftsprogramm.

Die Besprechungen zwischen der NSDAP. und dem Zentrum über eine Regierungskoalition sind wieder aufgenommen worden.

Das Auswärtige Amt hat die deutsche Denkschrift über den Gleichberechtigungsanspruch in der Rüstungsfrage veröffentlicht.

Anlässlich der Manöver in Ostpreußen erklärte Reichswehrminister von Schleicher, daß Deutschland nicht mehr gewillt sei, sich als Nation minderen Rechtes behandeln zu lassen.

In Kiel fanden gestern abend große Luftschuhübungen statt, an denen Reichs- und Länderbehörden teilnahmen.

Aus Sigmaringen in Hohenzollern wird von einem zweiten Fall Daubmann berichtet. Ein Fremder übermittelte einer Bürgerfamilie die Nachricht, daß ihr totgeglaubter Sohn sich in einem sibirischen Bergwerk in Zwangsarbeit befinde.

Änderungen, wie Abstufung der aktiven Dienstzeit der Langdienenden, Freiheit in der Gliederung der Wehrmacht, zum anderen auf die kurzfristige Ausbildung einer besonderen wehrkräftigen Miliz zum Zwecke der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie des Grenz- und Küstenschutzes an.

Frankreichs Antwort erst Anfang nächster Woche? Die Agentur Havas veröffentlicht eine Auslassung, in der es heißt, nach Auskünften aus gut unterrichteten Kreisen scheine es, daß man nicht damit rechnen dürfe, daß die französische Regierung dieser Tage der Reichsregierung ihre Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der Gleichberechtigung bekanntgeben werde. Sie werde nicht vor Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche ihre Antwort der Reichsregierung zur Kenntnis bringen können.

Die Verhandlungen über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen werden in Berlin weitergeführt. Der französische Botschafter Francois Poncelet hatte am Dienstag nach einer Meldung Berliner Blätter eine längere Aussprache mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Bülow.

Reichswehrminister v. Schleicher in Ostpreußen

II. Königsberg, 7. Sept. Im Anschluß an die Manöver begrüßte Reichswehrminister von Schleicher die Vertreter der Presse. Er erklärte u. a.: Ostpreußen sei ganz besonders vom Feinde bedroht und er könne nur immer wieder darauf hinweisen, daß Deutschland die gleichen Rechte wie andere Länder haben müsse. Wenn beispielsweise ein Land, wie die Schweiz, diese Forderung stellen könne und dort alles zur nationalen Verteidigung hergerichtet sei, so habe Deutschland das gleiche Recht. Er betonte weiter, es habe ihn traurig berührt, in einer Tageszeitung lesen zu müssen, daß diese Regierung nicht das Recht habe, solche Forderungen wie die nach der Gleichberechtigung zu stellen. Die jetzige Regierung habe wie jede andere nationale Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, den nationalen Schutz des Vaterlandes zu fordern und durchzuführen. Außerdem sei sich Deutschland hundertprozentig einig und er müsse deshalb mit allem Nachdruck das Recht für die Regierung fordern, für die Gleichberechtigung einzutreten und alle Kräfte zur Verteidigung des Vaterlandes und insbesondere Ostpreußens zusammenzufassen.

Die deutsche Grenzhöhe erneut verlegt

Grenzverlegung durch ein französisches Militärflugzeug.

II. Trier, 7. Sept. Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr wurde bei Remming (Obermosel) ein französisches Militärflugzeug gestört, das aus Richtung Perl kommend, die deutsche Eisenbahnstrecke an der Obermosel bis zur Station Pöben überflog. Von dort nahm es Richtung auf luxemburgisches Gebiet, drehte aber bald wieder um und überflog wiederum deutsches Hoheitsgebiet. Schließlich nahm es Richtung nach der französischen Grenze und flog bis dorthin zwischen der deutschen Eisenbahnlinie und der Mosel. Das Militärflugzeug trug die Bezeichnung A 963 und zwei französische Kokarden.

Sträßer über die Front der sozialen Arbeit

Scharfe Abfrage an die Kreise um v. Papen.

In einer großen Rede in Dresden, die Sträßer anlässlich der Einweihung des „Gregor-Sträßer-Heimes“ hielt, sagte der nationalsozialistische Führer u. a.: „Ich wehre mich dagegen, daß aus der Tatsache heraus, daß der oberste Beamte des deutschen Volkes infolge seines Alters noch in einer Zeit lebt, die wir Jungen während des Krieges überwunden haben, nur Herren seiner Gesellschafts-schicht zur Führung berufen werden, die im alten Deutschland alle Macht hatten und sie aus eigener Unfähigkeit verloren haben. Heute verkünden wir die Forderung, daß nicht der Adel und das Bürgerum, sondern der Arbeiter der Stirn und der Faust zum Träger des Staatsgedankens gemacht werden muß.“

Wir verlangen, daß man die wirtschaftliche, politische und soziologische Entwicklung der letzten Jahre in Deutschland anerkennt. Wir verlangen, daß der deutsche Frontsoldat, der aus dem Kriege eine neue Auffassung heimgebracht hat, und das junge Geschlecht zum Träger der Politik gemacht werden. Wir verlangen, daß man das Neue, das sich im Volke bildet, das neue Denken in wirtschaftlicher, staatslicher und kultureller Hinsicht über alle Volkskreise und Schichten ausbreitet, in den Staat einbaut und nicht die abgewirtschafteten Reaktionen zum Träger der Nation macht. Wir sind fest entschlossen, nicht länger zu säumen, wenn es möglich ist, eine Regierung zu bilden, die Arbeit schafft, und wir werden mit allen gehen, die diese Verpflichtung vor dem deutschen Volk ebenfalls vertreten.

Die große, breite Front der sozialen Arbeit, die Front der schaffenden Menschen, die heute noch durch die jüdischen Parteiführer verfälcht ist, diese Front kann nur geschaffen werden aus dem Drang des deutschen Menschen nach Arbeit und Brot. Die Nationalisierung des deutschen Arbeiters wird um so leichter sein, wenn er vor sich einen Staat sieht, der ihm Arbeit gibt und der sich um sein Wohl kümmert. Das ist der Weg, den wir gehen. Wer heute die Bildung einer Front der Arbeitsbeschaffung verhindert, der veründigt sich an der Zukunft unseres Volkes. Es v. S. aller Deutschen wollen nichts mehr wissen von der Spekulation der Börse, sondern von der Schaffung neuer Produktionswerte.

Wir erkennen die wirklich wertvollen Kräfte der konservativen Kreise der Vergangenheit an, wir lehnen es aber ab, daß diese Schichten, die einst den Staat besaßen und ihn durch eigene Schuld verloren haben, es heute versuchen, mit untauglichen Mitteln eine Regierung aufrechtzuerhalten, die nur die Linke stärkt und ohne uns im Chaos einer bolschewistischen Revolution untergehen würde.

Steueranrechnungsscheine und Reichsbahn

II. Berlin, 6. Sept. Bekanntlich wird die Reichsbahn für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. Sept. 1933 ihre Beförderungsteuer in voller Höhe in Form von Steueranrechnungsscheinen zurückvergütet erhalten. Da man die Höhe der Beförderungsteuer auf etwa 190 Millionen Reichsmark je Jahr schätzt, wird also die Reichsbahn in dieser Höhe auch Steueranrechnungsscheine erhalten, und zwar, da die Beförderungsteuer monatlich abgeführt wird, monatlich etwa 15 Millionen. Inwieweit die Reichsbahn diese zusätzlichen Mittel zu Aufträgen verwenden kann, wird davon abhängen, inwieweit sie die Scheine flüssig machen kann. Legt man optimistisch einen Kurs von 90 v. H. zugrunde und eine Lombardierung zu 75 Prozent des Kurswertes, dann wird die Reichsbahn monatlich über etwa 10 Millionen neuer Mittel verfügen.

Bei Vornahme der Bestellungen auf Grund später eingehender Steueranrechnungsscheine wird die Reichsbahn jedoch aus allgemeinen Liquiditätsrücksichten vorsichtig vorgehen müssen. Sie hat zwar einerseits durch die Reichsbahn-anleihe ihre Liquidität bessern können. Dem steht aber gegenüber ein Unfall auf Grund der zu Beginn des Jahres vorgenommenen Gütertariffenkungen, der auf mindestens 300 Millionen Reichsmark geschätzt wird, da eine entsprechende Belegung des Güterverkehrs nicht eingetreten ist.

Kronprinz Rupprechts Bekenntnis zum Reich

II. München, 6. Sept. In Aichach in Oberbayern fand am Sonntag eine große Bayernkundgebung statt. Anlaß waren die 750. Wiederkehr des Tages, an dem Otto von Wittelsbach das Herzogtum Bayern verlassen wurde und der 100. Jahrestag der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals in Oberwittelsbach. Etwa 10 000 Personen nahmen an dem Fest teil, darunter 70 Vereine mit Fahnen. Auf dem Burgplatz in Oberwittelsbach hielt der Bischof von Augsburg, D. Kumpfmüller, einen Festgottesdienst ab, dem Kronprinz Rupprecht von Bayern, sowie viele Angehörige des bayrischen Adels beimohnten. Bei einem anschließenden weltlichen Akt sprach auch Kronprinz Rupprecht, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich in letzter Zeit die Ueberzeugung immer mehr Bahn gebrochen habe, daß die Freiheit der Länder gewahrt werden müsse und daß das Reich nur gedeihen könne, wenn die Länder gedeihen. „Wir wollen gute Bayern bleiben und uns freudig bekennen zu einem Reich, in dem wir mit unverminderten Rechten an seinem Gedeihen mitwirken können.“

Auch auf einem in Aichach abgehaltenen Bauerntag hielt Kronprinz Rupprecht eine Ansprache, in der er sich für die Hebung des Bauernstandes und für die Förderung des Binnenmarktes als des wichtigsten Mittels zur Minderung der Arbeitslosigkeit erklärte. Der Bauernstand bleibe das Rückgrat des Volkes. Kronprinz Rupprecht wurden stürmische Huldigungen dargebracht. Neben anderen Rednern sprach auch Geheimrat Dr. Heim, der dem Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des bayerischen Königiums Ausdruck gab.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Die gestern veröffentlichte Notverordnung „Zur Behebung der Wirtschaft“ findet in den verschiedenen politischen Lagern eine sehr geteilte Aufnahme. Man bemüht sich, ihre Mängel und Gefahrenpunkte hervorzukehren, ohne allerdings hinzuzufügen, daß es einen absolut sicheren Weg der Krisenüberwindung überhaupt nicht gibt. Ernsthafte Stimmen befürchten, daß die Regierung auf dem Gebiet des Außenhandels und der Devisenwirtschaft — die Anwendung von Kontingenten dürfte unvermeidlich sein — wie dem der Zinsenkung ihrer freiwirtschaftlichen Linie nicht wird treu bleiben können. Vielleicht behalten sie recht, trotzdem darf aber nicht vergessen werden, daß dieses in engem Einvernehmen mit der Reichsbank geschaffene Papen-Programm immerhin für die deutsche Wirtschaft weit geringere Gefahren birgt wie andere Lösungen von radikaler Seite. Ueber alle Bedenken hinaus muß man sich darüber im klaren sein: es war höchste Zeit, daß endlich einmal gehandelt worden ist. Es ist nachgerade unmöglich gewesen, den Schrumpfungstendenz der Wirtschaft durch Fortsetzung der bisherigen Methode des Anziehens der Steuerfahne weiter zu fördern. Die klare Einsicht, daß eine endgültige Sanierung der öffentlichen Haushalte nur noch dann erreicht werden kann, wenn durch Behebung der Wirtschaft das Steueraufkommen gehoben und durch Drosselung der Arbeitslosigkeit die Ausgaben gesenkt werden, hat den Ausschlag für das Handeln der Regierung gegeben. Und ebenso wie sein energisches Auftreten auf politischem Gebiet hat der in dem Wirtschaftsprogramm des Kanzlers zutage tretende Wille, den Lebensweg der deutschen Wirtschaft abzufürzen, die Erwerbstätigkeit wieder zu beleben, der Arbeitslosigkeit zu steuern und damit die Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes zu verbessern, unbefristet eine Welle des Vertrauens erzeugt, die an den deutschen Börsen starken Ausdruck gefunden hat.

Mit dem neuen Programm, dessen Kernstück die Arbeitsbeschaffung mit ihren Finanzierungsplänen bildet, ist der bisher eingeschaltene unzulängliche Weg der Vergabung öffentlicher Arbeiten verlassen und alles auf eine Behebung der privaten Wirtschaft abgestellt worden. Dieses Ziel wird aber nur dann erreicht werden, wenn es von der Regierung gleichmäßig verfolgt und dafür Sorge getragen wird, daß die Verordnung in gerechter, die sozialen Verhältnisse sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt wird. Ohne Zweifel hat diese Notverordnung ihre Härten. Sie greift in die Lohngestaltung wie in das Tarifwesen ein und fordert von den Arbeitenden Opfer, die um der Mitglieder der arbeitsloser Genossen in den Werkprozess willen gebracht werden müssen. Ueber den Anreiz zur Einstellung Arbeitsloser in die Betriebe durch Prämien und Tarifauflockerung hinaus hat die Reichsregierung schon jetzt bestimmte Reformen auf dem Gebiet der Sozialpolitik ins Auge gefaßt, für die sie schon die grundsätzliche Ermächtigung seitens des Reichspräsidenten besitzt und die dazu dienen sollen, die Sozialversicherungen vor dem Zusammenbruch zu retten. Auch die erneute Verankerung der erstklassigerweise gefürzten Würgersteuer-Erhebung in der Notverordnung ist aus sozialen Gesichtspunkten heraus erfolgt, damit die in der letzten Zeit

gewaltig angewachsene Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen nicht eines Tages vor dem Nichts steht. Was die viel kritisierte Maßnahme der Ausgabe von Steuergutscheinen anbelangt, so ist man im Reichsfinanzministerium der besten Hoffnung. Man setzt voraus, daß die Scheine als Unterlagen für Kredite zur Produktionsvermehrung dienen werden und daß sich alsbald ein pfleglich zu behandelnder Markt für diese Papiere entwickeln wird. Bezüglich der Einlösung der Steuergutscheine hat der Reichsfinanzminister verklaunt lassen, es werde in den Jahren 1934 bis 1938 leichter sein, die Ausfälle an Barzahlungen, die durch die Einlösung entstehen werden, auszugleichen, als wenn durch Fortsetzung des Schrumpfungsprozesses die Grundlagen für künftige Steuereingänge völlig zerstört werden würden.

Die Reichsregierung wird, nachdem ihr Wirtschaftsprogramm Gesetzeskraft erlangt hat, jetzt wohl dafür sorgen, daß die wesentlichen Maßnahmen unverzüglich in die Wege geleitet werden. Je rascher es gelingt, günstige Auswirkungen der Verordnung festzustellen, desto stärker wird die Auftriebskraft und der konzentrische Druck auf die Arbeitslosigkeit, die dieser Wirtschaftsplan auswirken soll, sein. Daß die Regierung angesichts ihrer Aufgabe sich durch parteipolitische Querstreben nicht aufhalten lassen darf, erscheint selbstverständlich. Im übrigen dürfte sie befreit sein, mit den Parteien nicht endgültig zu brechen, sondern sie in den Dienst der Sache, in den gemeinsamen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit einzustellen. Während man in Regierungskreisen von einer Auflösung des Reichstages nicht mehr spricht, scheint sich umgekehrt bei den Parteien die Erkenntnis durchzusetzen, daß es für alle Beteiligten das Klügste sein dürfte, dem Kanzler vorläufig freie Hand zu lassen. Trotz der Fortdauer der Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten vermutet man in Berlin bevorstehende „Wandlungen“ und es erscheint auch durchaus wahrscheinlich, daß der Reichskanzler von sich aus bestrebt sein wird, zwecks Erweiterung der schmalen Grundlage seines Kabinetts neue Fäden zu knüpfen. Man kann heute schon annehmen, daß von der politischen Seite her dem Papen-Programm keine Gefahren drohen. Darüber hinaus aber bedarf die Regierungsarbeit des Vertrauens und Aufbauwillens des ganzen Volkes. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk hat in einer Rundfunkrede am Montag abend dieses Erfordernis wie die ganze Sachlage mit folgenden Worten knapp und treffend umrissen: „Das große Ziel, die entsetzliche Zahl von 6 Millionen Arbeitslosen und die furchtbare materielle und seelische Not, die sich in dieser Zahl ausdrückt, entscheidend zu vermindern, kann nur erreicht werden, wenn das ganze Volk bereit ist, mitzuarbeiten. Vor diesem Ziel sollten Parteigegensätze verstummen. Es kann nicht mit einem Schläge erreicht werden, sondern nur in intensiver gemeinsamer Aufbauarbeit, im Zusammenwirken von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und kreditgebenden Stellen der öffentlichen Hand. Es kommt jedoch nicht darauf an, ob mancher glaubt, ein besseres oder wirkungsvolleres Programm zu besitzen. Entscheidend ist, daß auf der Grundlage des jetzt geschaffenen Programms gehandelt und gearbeitet wird.“

Spiel am Meer

Skizze von Grete Wallé.

Drei Wochen sind sie auf dieser herrlichen Insel, die in diesen Sommertagen mit ihren guten Gaben nicht geist, sondern alles hergibt, was die Menschen, die zu ihr gekommen, erfreuen kann. Die sind unter diesem Himmel, an diesen Küsten gelöst, bewegter, höher gestimmt als in ihrer gewohnten Umgebung.

Und was Bettina anbelangt: Bob findet die Bettina am Meere noch weit schöner als die Bettina in der Stadt. Die Sonne holt — wenn der Seewind es hochfliegen läßt — Kupfer aus dem Haar des Mädchens und zaubert aus den Augen ein Kornblumenblau hervor, wie es ihnen in Berlin so strahlend nicht zu eigen gewesen. Außerdem löst sich ihre Haut allmählich wunderbar braun. Bob ist nicht allein betrauscht von dieser Bronze, diesem Kupfer und dem tiefblauen Schimmer zwischen den Wimpern. Alle Männer am Strand sind in gleicher Weise begaubert. Doch Bob lächelt überlegen. Und dieses Lächeln scheint allen, die es angeht, sagen zu sollen: „Wettkampf zwecklos! Diese Bettina ist Eigentum von Bob.“

Zwar hat er dies nicht verbrieft und besiegelt. Aber Bob, der Filmstar, kennt keinen Zweifel. Keinen Zweifel an Ruhm und Erfolg. Und keinen Zweifel an der Liebe der Frauen zu ihm. Ueber seine Sekretärin ergießt sich an jedem Morgen wie Lawinenturz die Flut der Liebesbriefe für den Film-lingling... Und da sollte einzig das Mädchen Bettina eine Ausnahme machen? —

Dem Professor Frank Forst ist am Strande ein Glas aus der Brille gefallen. Da steht er nun, schwer und unbeholfen, in seiner ganzen Hilflosigkeit, die bei ihm besonders komisch wirkt, weil er den wuchtigen, breitgebauten Körper eines Hünen hat.

Jetzt, da er die Brille abgenommen, wird der harmlos kindliche Blick seiner Augen erst völlig offenbar. Sie scheinen das einzig Ruhige in diesem häßlichen, faltendurchspüligen Gesicht zu sein, in dem die Muskeln der Wangen und der Schläfen so oft in leise zitternder nervöser Bewegung sind. Das Wasser, nahe dem Strande, teilt sich mit Mäuschen vor den starken, pfeilschnellen Stößen einer Schwimmerin. Zu Füßen des Professors begraben sich lange, schöngeliebte Finger suchend in den Dünen sand.

Eine Hand hebt sich empor und hält — ganz nahe vor die kurzschichtigen Augen des Professors — auf ihrer braungetönten Innenfläche ein Brillenglas, das jetzt im Licht der Sonne, die in Scheitelhöhe steht, glitzert und in bunten Farben brennt. „O vielen Dank, Fraulein Bettina! Sehr vielen Dank!“ sagt der Professor.

Nun, da ihre Hilfe nicht mehr nötig ist, kommen auch Thesie und Trizie angestürmt, daß der aufgewirbelte Sand um ihre mageren Waden spritzt. Bob kann diese siebenjährigen Zwillinge mit den eidottergelben Haaren und den hellroten, plappernden Mündern, die alle Sätze wie kleine Trompetenstöße vor sich herstoßen, nicht leiden. Ewig drängen und hängen sie sich an Bettina, fahren mit ihr im Segelboot, flitzen bei Spaziergängen in den Dünen wie kleine Kobolde um sie herum, buddeln sich neben sie in den Sand, wenn Bob gerade die beste Gelegenheit hätte, durch geistreiche Gespräche Bettina zu beweisen, daß er nicht nur ein schöner, sondern

auch ein belehener Mann ist, der die moderne inländische und ausländische Literatur gründlich kennt.

Bettina sagt zwar nachsichtig, daß Thesie und Trizie ja Waisen sind, denn ihre Mutter ist gestorben, und ihr Vater, der Professor — ach, er muß selbst beinahe noch gegangelt werden, damit er in den Fahrrißen des Lebens nicht zu Schaden kommt, und kann kein Halt für die Kinder sein.

Aber ist Bettina eine Samariterin?

Bob findet, daß sie keine Samariterin zu sein hat, besonders nicht hier am Meer, wo sie sich, insofern die glasgrünen Wogen rollen, donnern und sich überstürzen, darauf abzustimmen hat, daß die Stunde kommen wird, in der Bob ihr seine Liebe erklärt.

Aber Bettina scheint sich nicht nur zur Samariterin berufen zu fühlen, sondern auch zur Erzieherin. Seit jenem Augenblick, da sie wie eine Nixe aus dem Wasser emporgetaucht und dem Professor sein Brillenglas aus dem Sand herausgesucht hat, greift sie mit den bräunlichen, lebenswarmen Händen in seinen Tag und in sein Dasein. Sie lenkt ihn hierhin und dorthin. Sie macht ihm einen Stundenplan, auf dem verzeichnet steht, zu welchen Stunden er zu baden habe, zu welchen zu essen, wann spazieren zu gehen, wann die Post zu beantworten und wann zu ruhen.

Bob beschließt mit Ingrimm, sobald Bettinens Samariterium als auch Bettinens Gouvernantentum ein schnelles Ende zu bereiten. Er fragt sie mit seinem sieghaftesten Lächeln, ob sie seine Frau werden wolle. Und Bettina sagt: „Ja!“

Nun heißt es für Bettina Abschied nehmen vom Meer, von den Muscheln, den Seefernen, den Dünen, dem Strandkorb, von Thesie und Trizie, von dem Professor und von Leuten, die sonst unangenehm sein mochten, die aber hier, bei Sonne, See und Strand, angenehme Begleiter und Kameraden gewesen.

Bob will die Braut nun nach Berlin zurückbringen. Die besonnte, gebräunte, vom Meerwind unhauchte, in beseligender Schöne schimmernde Bettina will er den Blicken der Bewunderer und Anbeter entziehen.

Thesie und Trizie und ihr Vater sind am Landungssteg, als das Schiff Bob und Bettina davon trägt. Sie winken alle drei. Die Kinder mit ihren kleinen Tänychen, der Professor mit seinem größeren Tuche.

Und im Eifer des heftigen Winkens eilen Thesie und Trizie der Spitze des Landungssteges zu und eilen blindlings weiter, bis sie plötzlich keine Bretter mehr unter den Füßen haben, sondern die Luft.

Das grüne Meer schlägt über den eidottergelben Schöpfen von Thesie und Trizie zusammen.

Bettina sieht vom Schiff aus, wie der Professor in voller Kleidung den Beiden nachspringt, und schreit auf: „Er kann ja gar nicht schwimmen! Er kann ja gar nicht schwimmen!“

Nun — sie werden alle drei von Schiffen rascher aus dem Meer herausgeholt, als sie hineingekommen sind.

Der Professor sieht noch auf der Brücke und wirtigt das Wasser aus seiner Leinenjade, als er sieht, daß das Schiff dreht und Bettina zurückbringt.

„Nie verlasse ich Dich! Nie verlasse ich Dich!“ stammelt sie zwischen Lachen und Weinen, als sie ihn mit beiden Armen umschlingt. Und sie wird gar nicht gewahrt, daß sich das Schiff schon wieder entfernt hat und mit ihm Bob, der Bettina niemals wiedersehen will.

Aus Württemberg

Ein bedeutendes Zeichen der Wirtschaftskrise

888 Grundstückszwangsversteigerungen im Vierteljahr

Im zweiten Vierteljahr 1932 sind in Württemberg insgesamt 888 Zwangsversteigerungen von Grundstücken angeordnet worden. Die Fläche der betroffenen Grundstücke umfaßte rund 1403 Hektar, darunter 1355 Hektar landwirtschaftlich benutzter Boden. Gegenüber dem vorangegangenen (ersten) Vierteljahr 1932 ist die Zahl der angeordneten Zwangsversteigerungsverfahren hinaus (von 691 auf 888), die Fläche der betroffenen Grundstücke aber zurückgegangen (von 1532 auf 1403 Hektar). Nach der Art der Grundstücke handelte es sich bei den 888 neu angeordneten Verfahren um 435 (erstes Vorquartal um 333) land- und forstwirtschaftliche und um 398 (erstes Vorquartal um 358) andere Zwangsversteigerungen. Durchgeführt wurden im Berichtsquartal von im gleichen Zeitraum oder früher schon angeordneten Verfahren 273 (242) mit einer Grundstücksfläche von 762 (890) Hektar. Die Land- und Forstwirtschaft war daran mit 123 (115) Verfahren und 749 (877) Hektar beteiligt. Der Versteigerungsloß belief sich auf insgesamt 3,506 Millionen RM (erstes Vorquartal 4,208 Millionen RM), wovon 1,320 (1,150) Millionen RM auf die land- und forstwirtschaftlichen Fälle kamen.

Das Handwerk im August

Die Handwerkskammer Neutlingen schreibt: Die Wirtschaftsbilanz des Handwerks schloß auch im letzten Monat wieder mit einem ganz unbefriedigenden Ergebnis ab. Nach wie vor hat es unter großer Arbeitsnot zu leiden. Da und dort war der Arbeitsanfall wohl annehmbar, leider blies dies eben auf wenige Orte beschränkt. Der größte Teil des Handwerks ist immer noch ungenügend beschäftigt und findet für seine Erzeugnisse zu wenig Absatz. Die unsichere politische Lage und die Ungewißheit über die zukünftige Entwicklung führte zu einer weitgehenden Zurückhaltung des Publikums auch da, wo an und für sich noch die Möglichkeit zur Vergebung von Aufträgen vorhanden gewesen wäre. In weitgehendem Maße zwangen die Auswirkungen der Krise, die Reserven einzufressen. Sie werden bald vollends aufgezehrt sein, wenn nicht in nächster Zeit der Krisis Halt geboten wird und eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintritt. Eine derartige Geschäftsschrumpfung, wie sie die letzten Monate gebracht haben und deren Ende keineswegs abzusehen ist, auszuhalten, geht über die finanzielle Kraft vieler Handwerksbetriebe und läßt die Gefahr immer größer werden, daß eine erhebliche Anzahl von ihnen zusammenbricht. Und diejenigen, welche diesem Schicksal entrinnen können, sind finanziell aufs äußerste geschwächt. Bei einer Beschäftigung, die im Durchschnitt kaum 50 Prozent der Leistungsfähigkeit beträgt, oft aber sogar auf 40, 30, bis zu 20 Prozent herunterfällt, kann ein Handwerker auf die Dauer nicht bestehen. So zeigt sich heute die Lage des Handwerks.

Vom Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung verspricht sich das Handwerk im allgemeinen nicht sehr viel, weil es bislang bei der Vergebung von Aufträgen sehr wenig berücksichtigt wurde. Der übergroße Teil ist an die Großindustrie und in die Großstädte gegangen, so daß das Handwerk auf dem flachen Lande überhaupt gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Das Handwerk könnte daher nur mittelbar einigen Anteil an der Vergebung von Reichsaufträgen haben, indem die dabei beschäftigten Arbeitnehmer der Großindustrie etwas kaufkräftiger werden. Diese Auswirkung ist naturgemäß nur sehr gering geblieben. Deshalb erwartet das Handwerk eine fühlbare Hilfe der Reichsregierung hinsichtlich der Forderung der Reparatur des Althausbesitzes.

Beschränkung des Schadens bei Brandfällen

Ein Erlaß des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt befaßt: Die Neigung, unversehene Teile eines brandbeschädigten Gebäudes einzureißen, ist gegenwärtig — offenbar vielfach unter dem Einfluß von Handwerkern, die nach Aufträgen verlangen — besonders groß und bedroht unsere Anstalt mit doppeltem Schaden, insofern damit sowohl die Entschädigungsansprüche als auch die Abräumungskosten wachsen. Es ist Aufgabe des Oberamts, des Bezirksfeuerlöschinspektors, des Bürgermeisters und der Landjägersmannschaft, gegen unberechtigtes Einreißen vorzugehen. Zur Sicherung dieses Zwecks bestimmen wir, daß nach dem Ablösen eines Brandes, wenn überhaupt noch standfähige verbleibende Gebäudeteile vorhanden sind, vom Oberamt mit Hilfe des Bezirksfeuerlöschinspektors eine dem Bürgermeisterrat urkundlich zu eröffnende Niederschrift über das noch Vorhandene anzuschreiben ist. Sind stehengebliebene Gebäudeteile wegen Einsturzgefahr zu beseitigen, so sind die bezüglichen Anordnungen unter bestimmter Abgrenzung des Auszuführenden schriftlich zu hinterlassen. Sofort nach dem Ablösen eines Brandes, bei nachträglichen Bränden sobald es Tag wird, sind, wenn irgend möglich, von der Brandstelle soviel, aber nicht mehr Lichtbilder anzuschreiben, als erforderlich sind, um den Bestand an stehengebliebenen Gebäudeteilen deutlich festzuhalten. Bei allen bedeutenderen Brandfällen ist, wenn nicht schon gelegentlich der Leitung der Maßnahmen durch das Oberamt oder durch den Bezirksfeuerlöschinspektor das Erforderliche veranlaßt worden ist, der Schätzerobmann tunlichst bald an Ort und Stelle zu entsenden, damit er, soweit noch möglich, dafür sorgen kann, daß unnötiges Einreißen unterbleibt und daß auch die zu einer pfleglichen Behandlung der Brandstätte sonst erforderlichen Maßnahmen (Ableitung und Austrocknung des stehengebliebenen Löschwassers, Einhüllen der Maschinen usw.) und die Anordnungen für die Schutzabräumung sachgemäß getroffen werden. Wenn eine Beratung durch den technischen Berichterstatter der Anstalt erwünscht erscheint, so ist dieser fernmündlich hievon zu verständigen. Die Feuerwehr und der Gebäudeeigentümer sind gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß die Anstalt für grundlos eingerissene Bauteile keine Entschädigung gewährt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 7. September 1932.

Altweibersommer.

Ein warmer Wind weht über die Stoppeln. Die Sonne sendet noch einmal heiße Strahlen vom Himmel, aber langsam geht der hochsommerliche Herbstmonat in den Altweibersommer über. Silberne Fäden sind im vergoldeten Abend gespannt. Noch spät im Scheine des untergehenden Tagesgestirns tanzen die Mückenschwärme über dem Wege. Glockenflang schwebt melodisch im Abend, alles atmet den Frieden der Welt ein, alles ruht, beglückt von der Harmonie der Natur, von der Tagesarbeit aus und der Gedankenflug, der sich oft ins Weite wandte, findet zum ersten Male wieder den Heimweg ins Innere der Seele zurück. Da blühen letzte Blumen, Astern und Dahlien, in allen Farben, draußen schimmern die Köpfe der heilsamen Kamille, der Schafgarbe und des Wegerichs. Im Garten leuchtet das gelbgoldene Rad der Sonnenblume, blühen die Malven. Nur noch vereinzelt kündigt eine Rose vom Verbleiben des Sommers. Ueber den vom Grillengesang erfüllten Wiesen flattert noch mancher Schmetterling, begrüßt von den Vogelzügen, die gegen Süden wandern. Altweibersommer! Zeit voll poetischer Reize, voll Stimmung und heiterer, gedämpfter Freude. Nur ein leise in den Abend gesungenes Lied gleicht diesem Zauber, umschreibt ganz, wie es um das Herz bestellt ist. Die weißen Fäden mahnen zur Einsicht, sie erinnern daran, daß der Herbst naht. Sie sind Vorboten des Abschieds von der Zeit des Blühens und Gedeihens!

Brand in Gehingen

Um 12 Uhr heute Nacht wurde die Einwohnerschaft Gehingens durch Feueralarm aus dem Schlafe gerissen. Das Haus des Gottlob Heim, das im Jahre 1884 erbaut wurde, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Bewohner Gottlob Heim und Hermann Gehring konnten nur notdürftig befeuchtet aus dem brennenden Haus flüchten. Möbel und sämtlicher Zubehör sind verbrannt, auch sind die in der Scheuer befindlichen Garben und das Futter von fremden Eigentümern vernichtet, was um so bedauerlicher ist, weil dieselben nicht versichert sind. Die Brandeuler sind zwar versichert, erleiden aber trotzdem einen großen Schaden. Für die Freiwillige Feuerwehr Gehingen bedeutete die Bekämpfung des Feuers eine riesige Arbeit, da die Nachbargebäude stark in Gefahr waren, vom Brand ergriffen zu werden. Feuerlöschinspektor Riederer und Regierungsrat Dr. Schmid vom Oberamt Calw wirkten am Brandplatz. Die Brandursache ist unbekannt.

Bauernsägmaschinen

Eine Eigentümlichkeit der Schwarzwaldorte im oberen Wald sind die Bauernsägmaschinen. Bekanntlich befinden sich in den Waldorten, besonders in den Waldbusenbüchern, viele Privatwaldungen. Die Waldbusenbücher sind ja so angelegt, daß hinter dem Hofgebäude die Felber liegen, die mit einem Wald ihren Abschluß finden. Auch die meisten andern Waldbauern haben einen größeren oder kleineren Waldbesitz zu eigen. Während im Sommer die Feldgeschäfte den Bauern vollständig in Anspruch nehmen, ist es ihm im Winter möglich, verschiedene Waldarbeiten auszuführen. Zu diesen Arbeiten gehört das Verbringen der Langholzfämme auf die Sägmaschine. Bei starkem Schnee werden die Stämme nicht auf den Wagen geladen, sondern einfach geschleift. Schon früher haben sich die Waldbesitzer, die abseits der großen Sägwerke sich befanden, zu einer Gesellschaft zusammengesetzt und einfache Bauernsägmaschinen errichtet. Die Beteiligung der Gesellschafter wird nach Anteilen berechnet. Die Reihenfolge und die Inanspruchnahme der Säge werden nach den Anteilen bestimmt.

In unserem Bezirk befinden sich nur noch wenige Bauernsägmaschinen. Eine der bekanntesten ist die im oberen Enztal an dem Sträßchen von Hoffstett nach Michelberg, nicht weit weg vom Ursprung der kleinen Enz, durch deren Wasserkraft die idyllisch gelegene Sägmaschine getrieben wird. Die Bauernsägmaschinen haben gewöhnlich kein Vollgatter, sondern nur eine einzige Säge. Die Säge wird von einem Säger bedient, der freie Wohnung hat und nach dem Schnitt bezahlt wird. An einer Bauernsägmaschine sind oft mehr als 20 Teilhaber beteiligt. Die Anteile können vererbt oder verkauft werden. Die Leistungsfähigkeit der Bauernsägmaschinen ist beschränkt, aber sie genügt vollauf für die Zwecke der Gesellschafter.

Von der Reichsbahn.

Anlässlich der Ausstellung neuzeitlicher Werbung und Virotechnik in Stuttgart werden auf allen württembergischen Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten nach Stuttgart Ostf. und Stuttgart Westf. ausgegeben, die von Samstag 0,00 bis Montag 12,00 Uhr (Antritt der Rückfahrt) gelten.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Von Schottland dringt ein Tiefdruckgebiet nach Mitteleuropa vor. Für Donnerstag und Freitag ist zunächst noch mäßig warmes Wetter, dann Bevölkerungszunahme mit leichten Regenfällen zu erwarten.

Wassertemperatur im Freibad Stammheim am 7. Sept. 22° C.

*

SCB. Weilerstadt D. Leonberg, 6. Sept. Am Samstag früh wurde der provisorische Staudamm an der Bleiche durchstochen und die Wärm sprudelte in ihr neues Bett. Es wird noch unterhalb der Planmühle, wo das neue in das alte Flußbett mündet, ausgeföhren und überall aufgeräumt. Am Montag wurde dann das provisorische Wärmbett, das zwischen der Brücke und der Bleiche begann und im Bogen zum Ringgraben an der Haagschen Fabrik führte, zugeworfen und das alte Wärmbett von der Brücke zum Roten Turm ebenfalls ausgepumpt. Damit ist die Wärmforrektion beendet.

SCB. Stuttgart, 6. Sept. Vor einem großen Kreis geladener Gäste wurde im großen Saal des Stadtgartens die Ausstellung „Neuzeitliche Werbung und Virotechnik“, an der sich auch der Verein Württ. Zeitungsverleger beteiligte, eröffnet. Der Protektor der Ausstellung, Wirtschaftsminister Dr. Maier, überbrachte die Wünsche der württ. Reaieruna.

Er sagte: Die Wirtschaft eines Landes wie Württemberg ist aufs dringendste auf die Werbung angewiesen, denn die Erzeugung ist nutzlos, wenn nicht der Absatz sichergestellt ist.

SCB. Stuttgart, 6. Sept. Die Versteigerung der Fläche für Schau- und Fahrgehefte zum Cannstatter Volksfest auf dem Wajen brachte stark rückgängige Einnahmen für die Stadt. Der Versteigerer, Stadtkammern Vogler, erklärte, daß man mit solchen Preisen das Volksfest nicht veranstalten könne, da die Stadt beim Volksfest doch nicht noch zulegen könne. Man müsse erst sehen, wie hoch nach der Versteigerung der Gesamterloß sei. Der Zuschlag an die Versteigerer wurde daher mit allem Vorbehalt erteilt.

SCB. Stuttgart, 6. Sept. Nachts wurde in der Gmnasiumstraße ein junger Mann bewußtlos aufgefunden. Die Ursache scheint eine Alkoholvergiftung zu sein. Vorübergehende Bemühten sich um den Bewußtlosen. — An der Kreuzung der Olga- und Charlottenstraße stießen zwei je mit einem Beifahrer besetzte Motorräder zusammen. Hierbei erlitt einer der beiden Motorradfahrer eine Gehirnerschütterung.

SCB. Stuttgart, 6. Sept. Wie aus Keßl gemeldet wird, hatte sich ein 21jähriger Mann aus Stuttgart zum Eintritt in die Fremdenlegion entschlossen. Da er keinen Paß hatte, warf er sich in den Rhein, um das elsässische Ufer schwimmend zu erreichen. Kurz vor dem elsässischen Ufer bekam er den Krampf und wäre ertrunken, wenn nicht ein Straßburger Schuhmann den bereits Bewußtlosen glücklich an Land gebracht hätte.

SCB. Schwann, 6. Sept. Ein großes Sorgenkind des Gemeinderats ist schon seit Jahren die Hauptstraße in unserem Ort. Nachdem infolge guten Verkaufes des Holzes in den letzten Jahren ein recht netter Betrag angesammelt ist, hat der Gemeinderat beschlossen, an die Arbeit heranzutreten. Um jedoch ganze Arbeit zu leisten, wird zugleich auch eine Teilkanalisation durchgeführt, mit der Ende dieses Monats angefangen werden soll. Bis Frühjahr nächsten Jahres will man die ganze Ortsstraße mit Kleinpflaster belegen. Nach dem Vorschlag soll der Geviertmeter 7 M kosten.

SCB. Altensteig, 6. Sept. Altensteig hatte vorgestern einen schwarzen Tag. Zu den zwei schon gemeldeten Unglücksfällen gesellte sich noch ein dritter. Eugen Moser aus Nagold war auf einer Geschäftsfahrt und fuhr über bei der Ballraffischen Schmiede in der Rosenstraße. An dieser Kurve überholte verbotenerweise ein anderer Motorradfahrer einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Mauerkarren, so daß es zu einem heftigen Zusammenstoß der Motorräder kam. Beide Räder wurden erheblich beschädigt, und die Fahrer mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Robert Beck erlitt beim Sturz von seinem Rad eine Gehirnerschütterung und Nasenbeinbruch, sowie Schürfwunden und liegt im Städtischen Krankenhaus, während Moser Verletzungen an der rechten Hand und Schürfwunden am Kopf davontrug.

SCB. Freudenstadt, 6. Sept. Am Montag, 12. September, wird im Bezirk ein zweites Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes eröffnet, das vor allem die Aufgabe hat, die Schwarzwaldschanze beim Bärenschlößchen umzubauen, wie es für die Jugend-Sprungkonkurrenzen der Deutschen Skimeisterschaft 1933 nötig ist, die auf ihr ausgezogen werden. Eine zweite wichtige Aufgabe ist die Ausschlämmung des Schlangenswalsbsees und die Verbesserung der dortigen Badegelegenheiten.

SCB. Reichenbach, D. Göppingen, 6. Sept. In den späten Abendstunden des Montags kam es zwischen den in der Döfledung wohnenden Familien Brändle und Schloz wie schon öfters zu Streitigkeiten. Dabei gab der im Ruhestand lebende frühere Notariatsassistent Brändle aus dem Fensterrahmen heraus einen Schreckschuß mit seiner Pistole. Unmittelbar darauf wurden die Fensterläden der zu ebener Erde gelegenen Wohnküche des Brändle aufgerissen und durch das Fenster mehrere Schüsse in die Wohnung abgegeben. Dabei erhielt der gerade die Treppe herunterkommende Brändle einen Bauchschuß und brach bewußtlos zusammen. Die beiden der Tat verdächtigen Karl und Christian Schloz sind festgenommen worden. Ob Brändle am Leben erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

SCB. Friedrichshafen, 6. Sept. Der bekannte deutsche Flieger Wolfgang von Gronau, der mit einem zweimotorigen Dornier-„Wal“ zurzeit sich auf einem Weltflug befindet und nun in Tokio gelandet ist, hat auf seinem Flug bisher etwa 20 000 Kilometer zurückgelegt. Die Gesamtstrecke, die er zurücklegen will, beträgt 88 000 Kilometer. v. Gronau wird voraussichtlich Ende September über Athen—Neapel—Pisa nach Friedrichshafen kommen und dort etwa achtstägigen Aufenthalt nehmen, bevor er wieder nach Vist zurückfliegt.

Turnen und Sport

Die Lehren von Los Angeles

Die soeben nach Berlin zurückgekehrten deutschen Olympiakämpfer sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Teilnahme an den Spielen auf amerikanischem Boden eine Fülle von Erfahrungen und Anregungen vermittelt hat, die mit Hinblick auf die 1936 in Berlin stattfindenden 11. Olympischen Spiele besonders wertvoll sind. Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist die, daß eine Spezialisierung, die Konzentration auf eine Aufgabe und ein einziges Ziel, in Zukunft unerlässlich ist. Wenn ein Jonath acht Einzel- und zwei Staffelläufen laufen mußte, so war das für Olympische Spiele ganz einfach zuviel, zumal die Amerikaner den Vorteil hatten, infolge ihres viel größeren zur Verfügung stehenden Materials jeweils mit neuen und frischen Leuten aufzuwarten. Es gilt für die Zukunft, jede Verzettlung der Kräfte zu vermeiden und zielbewußt und rationell einzuteilen, da es im olympischen Kampf auf die letzte Kraftreserve ankommt.

Nur kändiges Inferieren bringt Gewinn!

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse
 S. C. Stuttgart, 6. Sept. Die Hausbewegung an der Börse setzte sich auch heute fort. Die Kurse waren sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt um mehrere Prozent gestiegen.

L. C. Berliner Produktbörse vom 6. September.
 Weizen, märkischer 211-213; Roggen, märkischer 162-164; Braugerste 176-187; Futter- und Industrieergerste 167-175; Hafer, märkischer 130-144; Weizenmehl 25-30,40; Roggenmehl 22-24,25; Weizenkleie 9,70-10,20; Roggenkleie 8,25 bis 8,75; Viktoriaerbsen 21-24; Futtererbsen 14-17; Wicken 17 bis 20; Leinfuchsen 10,80-10,50; Erbsenfuchsen 11,50; Erbsenfuchsenmehl 11,80; Trockenschnitzel 9-9,40; extrahiertes Sojabohnenschnitzel, 46 Prozent ab Hamburg 11,10-11,20; dto. ab Stettin 11,70; Mauhutter: drabstgepresstes Roggenstroh 0,65 bis 0,80; dto. Weizenstroh 0,50-0,60; dto. Haferstroh 0,50 bis 0,60; dto. Gerstenstroh 0,50-0,60; gebundenes Roggenlangstroh 0,65-0,80; bindfadengepresstes Roggenstroh 0,50-0,60; dto. Weizenstroh 0,40-0,50; Häcksel 1,35-1,45; handelsübliches Heu 1,80-1,50; gutes Heu (erster Schnitt) 1,85-2,15; dto. (zweiter Schnitt) 1,85-1,50; Luzerne, lose 2-2,30; Thy-mate, lose 2,10-2,40; Kleeheu, lose 1,90-2,20; drabstgepresstes Heu in Pfa. über Notiz 40. Allgemeine Tendenz: Befestigt.

Stuttgarter Großmärkte
 Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardspfad: Zufuhr

200 Btr., Preis 2,20-2,60 M. - Postobstmarkt auf dem Wilhelmshof: Zufuhr 400 Btr., Preis 4-4,50 M je für 1 Btr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
 Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 52 Ochsen (unverkauft 8), 51 (10) Bullen, 372 (60) Jungbullen, 195 (12) Kühe, 580 (12) Rinder, 1618 Kälber, 2418 (82) Schweine, 9 (9) Spanferkel.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	6. 9.	1. 9.		6. 9.	1. 9.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	30-33	-	fleischig	12-15	-
vollfleischig	25-28	-	gering genährte	9-11	-
fleischig	22-24	-			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	23-25	24-25	feinste Mast- und beste Saugkälber	30-41	40-41
vollfleischig	21-22	22-23	mittl. Mast- und gute Saugkälber	35-38	35-38
fleischig	20-21	-	geringe Kälber	29-33	29-34
Sungrinder:			Schweine:		
ausgemästet	34-36	35-37	über 300 Pfd.	47-48	49-50
vollfleischig	27-32	28-32	240-300 Pfd.	47-49	49-51
fleischig	24-26	-	200-240 Pfd.	47-48	49-50
gering genährte	-	-	160-200 Pfd.	46-47	48-49
Kühe:			120-160 Pfd.	44-46	-
ausgemästet	22-26	-	unter 120 Pfd.	32-37	-
vollfleischig	17-20	-	Sauen		

Marktverlauf: Großvieh ruhig, größerer Ueberstand, Kälber belebt, Schweine ruhig.

Pforzheimer Pferdemarkt
 Zufuhr: 67 Pferde. Erlös für leichte Pferde 140-380, für mittlere 400-750, für schwere Arbeitspferde 800-1200 M.

Viehpreise
 Gerberingen: Farren 320-400, Ochsen 300-600, Kalbfern 320-450, Junggrinder 80-200, Kühe 100-420 M. - Ravensburg: Anstellrinder 70-230, trachtige Kühe 220-340, Milchkühe 180-300, Kalbfern 200-360 M. - Wurzach: trachtige Kühe 220-330, Junggrinder 80-210, Kalbfern 170-320 M.

Schweinepreise
 Döpingen: Milchschweine 12,50-17,50, Käufer 30-35 M. - Künzelsau: Milchschweine 13,50-19,50 M. - Mergentheim: Milchschweine 16-22 M. - Debringen: Milchschweine 15-21 M. - Ravensburg: Ferkel 12-20, Käufer 22-25 M.

Holzverkäufe.
 Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswaldungen im Monat August wurden folgende Erlöse erzielt: Für Nadelstammholz Fichten und Tannen 33 113 Bm. zu 40,1 Prozent der Landesgrundpreise gegen 40 Prozent im Juli und 42,1 Prozent im Juni; Föhren und Lärchen 333 Bm. zu 38,2 Prozent gegen 43,5 Prozent im Juli und 42,5 Prozent im Juni. Bei dem Verkauf von Nadelholzstangen betrug der Durchschnittserlös 64 Prozent. Grubenholz erzielte 6,50 Bm., Papierholz einen Durchschnittspreis von 30-43 Prozent. An Brennholz wurden verkauft 415 Bm. Laubholz und 2908 Bm. Nadelholz bei einem Durchschnittserlös von 79 Prozent gegen 78 Prozent im Juli, 79 Prozent im Juni und 81 Prozent im Mai.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die loq. wirtschaftlichen Verhältnisse in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

W. Forstamt Nagold
Die Verlegung des „Schlauchwegs“
 im Staatswaldbezirk Forst zwischen Oberjettingen und Herrenberg
 (aus dem Hochwassergebiet) im Ueberflugsbetrag von 13000 RM. wird auf Grund schriftlicher, in Prozenten der Ueberflugspreise ausgedrückter Angebote vergeben, die verschlossen mit der Aufschrift „Schlauchweg“ bis spätestens 16. September 1932, vormittags 9 Uhr, beim Forstamt abgegeben sind. Bedingungen, Pläne und Ueberflugs liegen auf der Forstamtskanzlei am 10., 12. und 14. September, je vormittags zur Einsicht auf. Zuschlagserteilung durch die W. Forstdirektion.

Calw, den 7. September 1932
Todes-Anzeige
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, treuebesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante
Frau Karoline Riepp
 Dienstag früh 2 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus Altbürgerstraße 81 aus statt.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 der Gatte: Wilhelm Riepp
 die Kinder: Wilh. mit Familie; Paul mit Familie; Otto, Algier; Klara, Nordamerika; Gertrud

Wegen Hauptreinigung bleibt unsere
Kaffe
 am Donnerstag, den 8. September ds. Js. den ganzen Tag
geschlossen
Oberamtsparkaffe

Sonder-Angebot in Bettbarchent
 garantiert indanthrenfarbig, blau Bettbarchent die moderne Farbe, einfachbreit . . . nur 1,60
 doppelbreit . . . 2,60
Paul Knauchle, G.m.b.H., am Markt, Calw

Landw. Bezirksverein Calw.
 Bestellungen auf prima offrießischen Torfmull nimmt bis 20. September entgegen die Geschäftsstelle.
Landw. Bezirksverein Calw.
 Bestellungen auf von der Landwirtschaftskammer anerkanntes **Saatgut** wollen bis spätestens 16. September eingereicht werden. Die Geschäftsstelle

Die Sparpolitik des Werbefachmanns hat sich einzig und allein darauf zu beschränken, daß das zur Werbung verfügbare Geld für diejenigen Mittel der Werbetechnik verwandt wird, die für den Verkauf den sichersten und größtmöglichen Erfolg bieten. Unter diesen Mitteln nimmt die Zeitungsreklame durch Anzeigen den bevorzugtesten Platz ein.

CalwerLiederkränz
 Heute abend beginnen wieder unsere regelmäßigen **Sing-Stunden.**
 Herren, die Freude am Gesang haben, werden freundlichst eingeladen. R.



Sie kochen einen ausgezeichneten Kaffee, wie machen Sie das eigentlich?
 - Das ist kein so großes Geheimnis. Ich verwende Serva-Kaffee, er ist immer frisch gebrannt
Carl Serva, Calw
 Fernsprecher 120

Sachmännisch. Steuerberater
 August Menke, Schultheiß a. D., Calw, Inselstr. 4, Telefon 291.

Eine **Berwahrmaschine** sowie eine **Mähmaschine** wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen.
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Neues Sauerkraut
 Pfd. 12 Pfg. empfiehlt **Chr. Hügele**

Fußpflege Friseur Odermatt
 Neues **Delikatess-Sauerkraut**
 Pfd. 12 Pfg. empfiehlt **Fr. Lamparter am Markt**

Motorräder NSU und DKW
 Ersatzteile, Reifen und Reparaturen **Chr. Widmaier** Telefon 308

WERBEDRUCKE
 für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit
Tagblatt - Buchdruckerei Calw

Hirsau bei Calw
 Zu unserem **Deutschen Tag**
 am Sonntag, den 11. September 1932, pünktlich nachmittags 1/4 4 Uhr, laden wir allerseits herzlich ein.
Redner:
 Pg. Dr. Schmidt, M. d. L., Leonberg; Pg. Professor Mergenthaler, Präsident des Württemberg. Landtags, Korntal; Pg. Bürgermeister Dirr, Kreisleiter M. d. L., Stammheim
Aufführung:
 Schlageters Heldenod
Lebende Bilder:
 Dornröschen, Deutsches Märchenspiel
SA. Kapelle Nagold spielt von 1/3 3 Uhr an. Ortsgruppen, die uns besuchen, werden gebeten, bis spätestens Freitag, 9. ds. Mts., uns die etwaige Zahl der Besucher mitzuteilen.
Ortsgruppe Hirsau der NSDAP.

Lebend frische Forellen
 gibt täglich ab das Pfund zu Mk. 2.20.
Restaurant Waldhorn, Telefon 2

Möbel
 aller Art, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, nur formvollendete Modelle
Keine Zwischenhandlungsspesen Billigste Fabrikpreise Große Auswahl Jede Garantie Lieferung frei Haus
 das sind die Zeichen direkt von der Fabrik Ueber 50jähriges Bestehen Mehr als 60 Musterzimmer
Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold, Telefon Nr. 9

Schöne sommerliche 3-Zimmerwohnung
Marktplatz, zu vermieten
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Sofort gesucht
 für Calw strebsame u. ehrl. Person zum Verteilen von Lebensmitteln. Kundsch. wird zugewiesen. Solche, die im Werben v. Priv. Kundsch. bewandert und den Kundstamm mit unserer Hilfe erweitern können, erhalten den Vorzug. Outer Keller muß z. Verfügung gestellt werden. Angebote an: **B. Näthlein Stuttgart, Silberburgstr. 62 a l.**
 Ehrlichen kräftigen **Jungen** nimmt bis 1. Oktober in die **Lehre** **Geist Necker, Messgerstr.**

20% unter Vorkriegspreis
 stehen trotz der bisherigen allgemein anerkannten überragenden Qualität die Konservengläser und Sterilisierapparate **Weltmarke WECK**
 Darum Ihr Entschluß: **nur noch WECK.**
 Anerkannte Verkaufsstelle: **Hermann Weisser Glas u. Porzellan Calw**